



GÄRTNER
PLATZ
THEATER

**DIE LUSTIGEN
WEIBER
VON WINDSOR**

DIE LUSTIGEN WEIBER VON WINDSOR

KOMISCH-FANTASTISCHE OPER

Musik von Otto Nicolai

Libretto von Salomon Hermann Mosenthal

nach William Shakespeares Lustspiel

»The Merry Wives of Windsor«

Uraufführung

9. März 1849 im Königlichen Opernhaus Berlin

Premiere

26. April 2024

Musikalische Leitung **Rubén Dubrovsky**

Regie **Brigitte Fassbaender**

Bühne und Kostüme **Dietrich von Grebmer**

Choreografie **Alex Frei**

Licht **Kai Luczak**

Choreinstudierung **Pietro Numico**

Dramaturgie **Christoph Wagner-Trenkwitz**



HANDLUNG

ERSTER AKT

Frau Fluth und Frau Reich, Nachbarinnen in Windsor, können es nicht fassen: Der heruntergekommene Adelige John Falstaff hat ihnen gleichlautende Liebesbriefe geschrieben! Die beiden Frauen beschließen, nicht nur ihn zu bestrafen, sondern auch dem von krankhafter Eifersucht geplagten Herrn Fluth einen Denkkzettel zu verpassen.

Der junge Fenton bittet Herrn Reich um die Hand von dessen Tochter Anna. Dieser lehnt ab, er hat schon einen besseren Kandidaten: den wohlhabenden Spärlich.

Falstaff wird zu Frau Fluth bestellt, und während er ihr tollpatschig den Hof macht, stürzt Frau Reich vereinbarungsgemäß herein und meldet die Ankunft des tobenden Herrn Fluth. Falstaff wird in einem Waschkorb versteckt, den die Frauen in die Themse kippen lassen. Fluths Jagd bleibt ergebnislos, er blamiert sich und muss sich von seiner Frau sogar mit Scheidung drohen lassen.

ZWEITER AKT

Falstaff kehrt durchnässt in seine Bleibe, das Wirtshaus »Zum Hosenband«, zurück. Er ist aber keineswegs entmutigt und vor allem durstig. Als ihm der Kellner ein Briefchen von Frau Fluth überbringt, die ihn abermals zu sich einlädt, ist er begeistert. Ein Herr Bach (es ist niemand anders als der verkleidete Herr Fluth) besucht Falstaff und behauptet, er sei unglücklich verliebt in Frau Fluth. Für Geld soll Falstaff die Frau erobern — Fluth erfährt zu seinem Entsetzen, dass Falstaff ihm, in einem Waschkorb versteckt, das letzte Mal entwischt ist und sich schon auf das nächste Stelldichein freut.

Spärlich und Annas anderer Verehrer, Cajus, lauern dem Mädchen im Garten auf. Doch diese trifft sich mit Fenton. Die beiden gestehen einander ihre Liebe.

HANDLUNG

Im Hause Fluth wiederholt sich die Komödie: Falstaffs Schäferstündchen wird wieder von dem wütenden Fluth gestört. Er droht seiner Frau sogar, sie umzubringen, und durchsucht den Waschkorb, während Falstaff im Gewand der Muhme aus Paddington entflieht, vorher aber noch verprügelt wird.

DRITTER AKT

Endlich haben Frau Fluth und Frau Reich ihre Männer aufgeklärt — Herr Fluth ist zerknirscht. Gemeinsam plant man eine letzte Bestrafung Falstaffs: Verkleidet als Jäger Herne soll er sich um Mitternacht im Schlosspark einfinden und von den ebenfalls verkleideten Bürgerinnen und Bürgern gepiesackt werden. Noch einem weiteren Zweck soll die Komödie dienen: Herr Reich will Anna dem Spärlich zuführen, Frau Reich plant die Verbindung ihrer Tochter mit dem von ihr favorisierten Cajus. Anna beschließt, die Eltern zu überlisten: Nur mit Fenton will sie sich in dieser Nacht vereinen.

Falstaff erscheint, wird von »Geistern« und »Insekten« geplagt. Schließlich fallen die Verkleidungen. Spärlich muss erkennen, dass er Cajus geheiratet hat, während Annas und Fentons Liebe triumphiert. Man bricht zur Hochzeit des jungen Paares auf — alles endet in Vergebung und Heiterkeit.



Matija Meić,
Levente Páll



Juan Carlos Falcón, Gyula Rab,
Timos Sirlantzis, Lukas Enoch Lemcke

PLOT

ACT ONE

Mrs. Fluth and Mrs. Reich, neighbours in Windsor, can hardly believe it: The shabby nobleman John Falstaff has sent them identical love letters! The two women hatch a plan to teach Sir John a lesson and to punish Mr. Fluth, the jealous husband wound up by news of John's letters.

The young Fenton asks Mr. Reich for the hand of his daughter Anna but Reich refuses. He has already chosen his candidate, the wealthy bachelor Spärlich.

A letter from Mrs. Fluth summons Falstaff to her home. His ungainly attempts to woo her are interrupted by the arrival of Mrs. Reich. As agreed, she delivers news of a furious Mr. Fluth, on his way to prove his wife's dishonesty. Falstaff is hidden away in a laundry basket which the women have thrown into the Thames. Fluth's hunt for his wife's lover is fruitless. He is threatened with divorce having made a fool of himself.

ACT TWO

Soaked through but undeterred, Falstaff returns to his lodgings at the Garter Inn. The waiter brings him beer and a letter from Mrs. Fluth inviting him back to her home. A Mr. Bach, none other than the Mr. Fluth in disguise, visits Falstaff. He claims to be unhappily in love with Mrs. Fluth. Falstaff agrees to conquer the woman in exchange for payment. To his horror, »Mr. Bach« learns that Falstaff had escaped discovery in a laundry basket. And he now finds him eagerly looking forward to the next rendezvous.

Meanwhile, two suitors, Spärlich and Cajus, wait for Anna in the garden. She has however arranged to meet with Fenton and the two confess their love for each other.

The comedy unfolds further at Fluth's house. Falstaff's date is interrupted once again by the furious Fluth who arrives threatening to kill his wife. Fluth seeks out the laundry basket, but Falstaff escapes dressed as an old maid.

ACT THREE

At last Mrs. Fluth and Mrs. Reich enlighten their husbands. Mr. Fluth is remorseful. Together they plan a final punishment for Falstaff. Dressed as Hunter Herne, Falstaff is to appear in the castle park at midnight. The citizens, in disguise, lie in wait to tease him. The comedy serves yet another purpose: Mr. Reich plans to introduce Anna to Spärlich, while Mrs. Reich wants to marry her off to her own chosen suitor, Cajus. Anna outwits her parents so that she may unite with Fenton.

Falstaff appears, plagued by »ghosts« and »insects«. Finally, the guise falls away. Spärlich realises he has married Cajus, while Anna's and Fenton's love triumphs. All set off for the young couple's wedding. Everything ends in forgiveness and merriment.

**When night dogs run,
all sorts of deer are chased.**

SHAKESPEARE, »THE MERRY WIVES OF WINDSOR«,
ACT 5, SCENE 5

»SO WAHR ICH TREU UND IMMER NÜCHTERN«

**Anmerkungen zur Neuinszenierung
von Nicolais »Die lustigen Weiber von
Windsor«**

CHRISTOPH WAGNER-TRENKWITZ

Der Gedanke, dass Sir John ein in die Jahre (und in eine andere Gewichtsklasse) gekommener Don Giovanni ist, der die Höllenfahrt verweigert und sich stattdessen im Wirtshaus im wahrsten Sinne des Wortes *breitgemacht* hat, wurde mehrfach geäußert. Wie Giovanni dringt John in wohlgeordnete Verhältnisse ein — hier der bürgerliche Alltag in Windsor, dort das Leben der Adligen und Bauern in Sevilla — und wirbelt sie durch sein lästerliches Verhalten (das Wort »Frevel« wird im ersten Duett der Damen Fluth und Reich ausdrücklich benutzt) gehörig durcheinander. Wie Don Giovanni gelingt es auch ihm nicht (mehr), die Gunst der von ihm hofierten Damen zu erringen. Auch Falstaff hält sich für unwiderstehlich, aber der Libertinismus ist, altersbedingt, dem Hedonismus gewichen. Ein sinnenfrohes Leben braucht ein garantiertes Grundeinkommen, und für dieses sollen die »Weiber« sorgen, an deren »Lustigkeit« — oder besser, an deren überlegenem Witz — Falstaff scheitern wird. Joachim Frenk spricht in seinem Essay, welcher der deutschen Ausgabe der »Lustigen Weiber« nachgestellt ist, zurecht von »spektakulären Niederlagen in einem von vornherein verlorenen Geschlechterkampf«.



Jennifer O'Loughlin, Anna-Katharina Tonauer,
Timos Sirlantzis, Matija Meič,
Lukas Enoch Lemcke, Juan Carlos Falcón

domen sind tausende Zungen, die meinen Namen preisen!« Seine beiden (bei Nicolai nicht vorkommenden) Diener Bardolfo und Pistola erwidern voll gespielter Bewunderung: »Immenser Falstaff! ... Enormer Falstaff!«, und der Maßlose resümiert mit zufriedenen Blick auf seine Leibesfülle: »Das ist mein Reich ... ich werde es vergrößern!«

In Nicolais und Mosenthals Version spielen Falstaff und andere dafür regelmäßig auf seine Schwäche für den Alkohol an: Von einem »vollgetrunk'ne[n] dicke[n] Geck« ist schon im ersten Satz des Stückes die Rede. »So wahr ich treu und immer nüchtern«, lautet sein verlogener Liebeschwur an Frau Fluth, und sein »Büblein klein an der Mutter Brust« ist der größte Schlager der Oper geworden. Das berühmte Trinklied war übrigens das letzte Stück, das Nicolai der Partitur eingefügt hat, und das erst drei Wochen vor der Uraufführung.

EIN »ITALIENER« AUS KÖNIGSBERG

Carl Otto Ehrenfried Nicolai wurde, wie Immanuel Kant, E.T.A. Hoffmann, Käthe Kollwitz sowie die Komponistenkollegen Werner Richard Heymann und Willi Kollo, im preußischen Königsberg geboren, lange bevor es als russische Enklave in Kaliningrad umbenannt wurde. Und Nicolai hatte die gleiche kurze Lebensspanne wie Frédéric Chopin: 1810 bis 1849. Jedoch war es dem um einige Monate jüngeren Deutschen nicht gegeben, sein 39. Lebensjahr zu vollenden. Den durchschlagenden Erfolg seiner Shakespeare-Vertonung erlebte er nicht mehr (so sollte es auch dem 36-jährig verstorbenen Bizet mit seiner »Carmen« ergehen). Doch auch wenn er nie eine Note niedergeschrieben hätte, wäre ihm allein durch die Gründung der Wiener Philharmoniker ein Platz in der Musikgeschichte sicher.

Otto Nicolais musikalischer Stil war weniger schwärmerisch-melancholisch als jener des gleichaltrigen polnisch-französischen Klaviertigers, sondern zupackend, der niveaullernen Unterhaltung verpflichtet. Der Begriff »biedermeierlich« kennzeichnet Nicolais Musik nur unzureichend; er stand vielmehr im Übergang zwischen Klassik (Mozart und Beethoven stellten auch die Grundpfeiler des von Nicolai geleiteten Gründungskonzerts der Wiener Philharmoniker 1842 dar) und Opernromantik. Wobei er — auch hier: Ungnade des frühen Todes — den Schaffensbeginn Richard Wagners noch wahrnahm, nicht aber dessen Höhepunkt. In den »Weibern« grüßt uns nicht nur Mendelssohns »Sommernachtstraum«-Musik (1826), wir finden

»WEIBER« UND EIN ALTER WEISSER MANN

Der Begriff »Weiber« will uns heutzutage nicht mehr leicht über die Lippen oder in die Computer-Tastatur gehen. An Shakespeares »wives« angelehnt, werden Windsors Frauen nur über ihre Zugehörigkeit als »Eheweiber« definiert, bestrafen aber die Eifersucht und Engstirnigkeit ihrer Männer bzw. Väter ebenso wie die Frechheit Falstaffs. Aus dem Titel der Oper kriegt man das ungeliebte Wort nicht weg; im Text jedoch haben wir dafür gesorgt, dass die Frauen nur von den Männern »Weiber« genannt werden, sich selbst aber als »Frauen« bezeichnen: »Frauenlist«, »Frauenehre« etc. heißt es bei uns.

Apropos heutzutage: Eine neuere Sichtweise erkennt in Falstaff den modernen Inbegriff des Schreckens, den »alten weißen Mann«, dem jede Schlechtigkeit zugetraut wird. Einem solchen dürfen wir wohl auch das ansonsten verpönte »body shaming« verpassen. So viel wir ihn aber auch »shamen« mögen, er selbst schämt sich keineswegs. In den »Lustigen Weibern« thematisiert Falstaff seinen Bauch nicht; aber in dem Libretto, das Arrigo Boito für Nicolais Angstgegner Verdi herstellen sollte, lesen wir es deutlich: »Wenn Falstaff abnimmt«, so besingt der beleibte Ritter sich selbst, »ist er nicht mehr er selbst, niemand liebt ihn mehr. In diesem Ab-

**DAS VOLLSTÄNDIGE
PROGRAMMHEFT ERHALTEN
SIE VOR UND NACH
DEN VORSTELLUNGEN IN
UNSEREM FOYER**